

Paris/Mainz, 02. Oktober 2013

Coface stuft Chemie, Pharma und Automotive ab

Vierteljährliches "Panorama" zu Branchenbewertungen Studie zum Automotive-Sektor in der Türkei und Russland

Erhöhte Kreditrisiken für Chemie, Pharma und Automobil in Europa

Für drei von 14 analysierten Branchen sieht Coface anhand eines speziellen Risikoindikators* Alarmsignale. Die Bewertung erstellen Coface-Ökonomen vor allem auf Basis der Zahlungserfahrungen, die der Kreditversicherer mit Unternehmen weltweit macht.

Das seit April gestiegene Risiko betrifft:

- **Chemie:** Das Risiko steigt von „mittel“ auf „hoch“ in Europa und in den asiatischen Schwellenländern.
In Europa fiel die Profitabilität von Chemieunternehmen innerhalb eines Jahres um 19 Prozent. Gründe dafür sind die nachlassende Nachfrage und die Konkurrenz durch US-Exporteure. In den aufstrebenden Ländern Asiens und besonders stark in China sind kleinere und mittlere Unternehmen (KMU) zu ersten Opfern der schwierigeren Kreditversorgung geworden.
- **Pharma in Europa:** Der Risikoindikator steht auf „hoch“.
In den asiatischen Schwellenländern und in Nordamerika sieht Coface eine gewisse Stabilisierung. Das Risikoniveau liegt bei „moderat“ beziehungsweise „mittel“. In Europa gehen die Umsätze und Gewinne der Apotheken jedoch zurück, auch die Zwischenhändler sind von den Maßnahmen zur Kostendämpfung im Gesundheitswesen betroffen.
- **Automobil in Europa:** Für die am stärksten betroffene Branche steigt das Risiko auf „sehr hoch“.
Die Krise von 2009 hat die Automobilindustrie weltweit drastisch verändert. Besonders in Europa ist die Branche betroffen. Das Geschäft gibt aufgrund hoher, strukturell bedingter Produktionskosten und sinkenden Absatzes weiter nach. Eine weitere Insolvenzwellen im französischen Automotive-Sektor verdeutlicht das europäische Problem: Zwischen August 2012 und Juli 2013 stiegen die Insolvenzen um elf Prozent. Schlimmer noch: Die Insolvenzkosten für Lieferanten stiegen um 35 Prozent. Dies ist auch Folge des Ausfalls einer größeren Anzahl großer Unternehmen, vor allem von Händlern, die 58 Prozent der Insolvenzen ausmachten, und Subunternehmen mit 24 Prozent. Wie ernst die Lage ist, zeigt sich im Vergleich mit den Gesamtinsolvenzen in Frankreich. Sie stiegen nur um sechs Prozent, die Insolvenzkosten sanken um 5,8 Prozent.

* Der Kreditrisikoindikator der Coface basiert auf Veränderungen der Finanzdaten von über 6.000 börsennotierten Unternehmen im Aufstrebenden Asien, Nordamerika und der Europäischen Union (EU15): Umsatz, Rentabilität, Schuldenquote, Cashflow und Zahlungsausfälle. Das Risiko wird in vier Kategorien erfasst: moderat, mittel, hoch und sehr hoch.

Automotive-Branche in der Türkei und Russland: überlegenswert?

In diesem Kontext wenden sich internationale Gruppen aus der Branche den Emerging Markets zu. Besonders die Türkei mit einer starken Exportorientierung und wettbewerbsfähigen Kosten sowie Russland mit einem großen und dynamischen Inlandsmarkt sind im Blickpunkt. Auf diese attraktiven Märkte zu setzen ist gewagt, aber ihr Potenzial übersteigt das Risiko.

Wo liegen die Risiken?

Außer dem volatilen Wachstum leiden die beiden Länder unter einigen Hindernissen. Die türkische Automotive-Branche ist anfällig durch die große Abhängigkeit von Entwicklungen in der Europäischen Union. Dorthin gehen 40 Prozent des Exports. Hinzu kommt die hohe Steuerbelastung. Außerdem reichen die Fortschritte in Forschung und Entwicklung nicht aus, um dem Wettbewerb aus den mittel- und osteuropäischen Ländern zu begegnen. In Russland stoßen internationale Zulieferer auf einen allgegenwärtigen Protektionismus – trotz des kürzlichen Beitritts des Landes zur WTO.

Welches Potential gibt es?

Trotz dieser Hindernisse bieten beide Länder gute Möglichkeiten für Unternehmen und Investoren. Die schnell wachsende Mittelschicht ist ein starker Antrieb, Autos und Zubehör sind gefragt. Tatsächlich ist die Automobilquote noch vergleichsweise unterentwickelt. In der Türkei kommen auf 1000 Einwohner 151 Fahrzeuge, in Russland 260. In Westeuropa sind es 613. Die Länder sind auch attraktiv, weil die Regierungen die Branche dabei unterstützen, große Schritte voranzukommen.

„Langfristig kann sich die Industriepolitik nicht über die Kosten differenzieren“, sagt Nicolas de Buttet, Director of Underwriting für die Western Europe Region der Coface. „Um weiterhin ausländische Investoren zu interessieren, müssen die Emerging Countries, auch Russland und die Türkei, jetzt auf Innovation setzen. Mit Blick auf europäische Kunden müssen die von der Krise stark geschwächten Händler das gesamte Geschäftsmodell überdenken. Flexibilität und Kundenorientierung müssen im Fokus stehen.“

Medienkontakt:

Erich HIERONIMUS - T. +49 (0) 6131 -323-541 – erich.hieronimus@coface.de

Über Coface

Die Coface-Gruppe ist ein weltweit führender Kreditversicherer und bietet Unternehmen auf der ganzen Welt Lösungen für das Forderungsmanagement im Inlands- und Exportgeschäft. 2012 erreichte die Gruppe einen konsolidierten Umsatz von 1,6 Mrd. Euro. 4.400 Mitarbeiter in 66 Ländern bieten weltweiten Service vor Ort. Die Zentrale der deutschen Niederlassung ist in Mainz. In Deutschland zählt Coface wie in der Kreditversicherung auch im Factoring zu den führenden Anbietern.

In jedem Quartal veröffentlicht Coface ihre Einschätzung der Länderrisiken für 158 Länder. Dies geschieht auf Basis ihrer genauen Kenntnisse des Zahlungsverhaltens von Unternehmen und der Kompetenz von 350 Kreditprüfern, die nah an den Kunden und deren Debitoren arbeiten.

In Frankreich ist Coface Mandatar für die staatlichen Exportkreditgarantien. Coface ist eine Tochtergesellschaft von Natixis, einer Gesellschaft der Groupe BPCE für Unternehmensfinanzierung, Investment Management und spezielle Finanzservices.